



... in später Stunde erschien Großfürst Jurij mit seinen Zedikumpanen .

rechnet nach: von seinen achtzigtausend hat der Großfürst fünfundvierzig, die Scherwina etwa zwanzigtausend, und fünfzehntausend sind immerhin bei zwei anderen Partnern gelandet. Diese fünfzehntausend sind verloren, das ärgert ihn.

Plötzlich ereignet sich etwas ganz Unerwartetes.

Machner bekommt zwei Könige, der Großfürst spielt vor ihm, nach Machner spielt der Ballettomane mit dem dreifachen Familiennamen. Ljalitschkas Mann und die Scherwina passen. Ueberzeugt, daß er gegen den Großfürsten spielt, gibt Machner zwei Könige und behält zwei belanglose Karo-Karten, er kauft drei Karten und sieht erstaunt,

daß er fünf Karo-Karten hat. Es hatte sich also eine der höchsten Kombinationen des Poker, „straigh flush“, ergeben. Mit solchen Karten will er nicht gegen den Großfürsten spielen und ist schon im Begriff, die Karten hinzuwerfen, als der Großfürst selbst paßt und Machner so gegen den Ballettomanen mit dem dreifachen Familiennamen spielt.

„Na, jetzt werde ich dir zeigen, wie man sich fremde Gelder aneignet,“ denkt Machner schadenfroh, bemüht, jeden Abglanz dieses Gedankens auf seinem Gesicht zu verbergen.

Der Ballettomane hat drei Asse und zwei Paare, also „full-house“. Er hat gesehen, daß Machner drei Karten kaufte, und weiß, daß er fortwährend blufft. Er beschließt, diesem Parvenü noch ein schönes Sümmchen abzunehmen. Beide erhöhen und gehen auf zwanzigtausend. Da verdoppelt Machner plötzlich auf vierzig. Der Ballettomane erhöht um zwanzigtausend. Machner deckt sie und gibt seinerseits nochmal zwanzigtausend dazu. Alle spitzen die Ohren. Die Nachbartische werden aufmerksam. Machner hat keine Perlmutterspielmarken mehr und will in die Brieftasche fassen, um Papiergeld herauszunehmen. Es ist aber unangenehm, direkt um Geld zu spielen: die Gast-